



Konstruktives, freimütiges Gespräch beim Vorsitzenden des Staatsrates

Erich Honecker empfing den Vorstand der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR unter Leitung seines Vorsitzenden, Bischof D. Dr. Albrecht Schönherr / Beziehungen der Kirchen zum Staat von Sachlichkeit, Vertrauen und Freimütigkeit geprägt / Gemeinsames Engagement für die humanitäre Sache der Erhaltung und Sicherung des Friedens

Berlin (ADN). Der Generalsekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, Erich Honecker, empfing am 6. März 1978 den Vorstand der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der Deutschen Demokratischen Republik unter Leitung seines Vor-

sitzenden, Bischof D. Dr. Albrecht Schönherr, zu einem Antrittsbesuch. An der Begegnung im Amtssitz des Staatsrates nahmen weiter die Mitglieder des Vorstandes Bischof Dr. Dr. Werner Kruschke, Präsident Kurt Domsch, Frau Christina Schultheiss und Präses Siegfried Wahmann teil. Ferner war der Leiter des Sekretariats des Bundes der Evangeli-

schen Kirchen in der DDR, Oberkonsistorialrat Manfred Stolpe, anwesend.

In einem konstruktiven und freimütigen Gespräch erörterten der Vorsitzende des Staatsrates und die leitenden Persönlichkeiten der evangelischen Kirchen gemeinsam interessierende Fragen.

Erich Honecker erläuterte die auf Frieden, Sicherheit und Entspannung gerichtete Politik der DDR. Dementsprechend sei die DDR bestrebt, in brüderlicher Verbundenheit mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft konstruktiv zur Lösung der internationalen Probleme beizutragen. Besondere Bedeutung messe sie der Verwirklichung der Schlussakte von Helsinki als Ganzes bei.

Erich Honecker würdigte das Friedensengagement, zu dem sich die Kirchen gemäß den christlichen Maximen der Achtung vor dem Leben und des Dienstes am Nächsten gerufen wissen. Ihr Eintreten für die Erhaltung des Friedens, für Entspannung und Völkerverständigung könne man nur mit Befriedigung aufnehmen. Insbesondere sei die große Bedeutung des Beitrages der Kirchen zur Beendigung des Wettrüstens, zum Verbot der Masservernichtungsmittel, vor allem der Neutronenwaffe, zu unterstreichen. „Für uns und gewiß auch für Sie ist es beunruhigend“, sagte der Vorsitzende des Staatsrates, „daß trotz der Fortschritte in der Entspannung das Wettrüsten von imperialistischer Seite ständig forciert wird.“

Darum halten wir die bevorstehende Sondertagung der UNO über die Abrüstung für sehr wichtig. Wir denken, daß auch die Kirchen hier ein Feld weiterer aktiver Mitwirkung sehen. Der Ruf der ganzen friedliebenden Menschheit geht nicht nach neuen Waffen, sondern nach Beendigung des Wettrüstens und nach Abrüstung.“

Der Vorsitzende des Staatsrates brachte seine Wertschätzung für die humanitäre Hilfe der Kirchen in der DDR an nollende und um ihre Befreiung kämpfende Völker zum Ausdruck. Dadurch werde dem edlen Anliegen ein Dienst geleistet, Rassismus und Neokolonialismus aus dem Leben der Menschheit zu verbannen. Tatkräftig unterstütze die DDR den Kampf der Völker für Freiheit, Unabhängigkeit und Fortschritt, für den Aufbau ihres neuen Lebens.

Innenpolitisch verfolge die DDR unentwärtbar den Kurs des Wachstums, des Wohlstands und der Stabilität weiter. Vorrangiges Bestreben sei es, daß die Menschen unseres Landes in Frieden leben können und ihnen die Früchte ihres Fleißes sowohl in materieller als auch in kultureller Hinsicht zugute kommen. „Den Kirchen als Kirchen im Sozialismus“, so betonte Erich Honecker, „eröffnen sich heute und künftig viele Möglichkeiten des Mitwirkens an diesen zutiefst humanistischen Zielen. Wir gehen von der Beteiligung aller Bürger am Werk des Sozialismus aus, das im gesellschaftlichen wie im individuellen Interesse liegt.“

Dafür seien die Wertschätzung und großzügige Unterstützung der diakonischen Arbeit der Kirchen durch unsere staatlichen Organe ein deutlicher Ausdruck. Die Arbeit, die in kirchlichen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens geleistet werde, diene gesamtgesellschaftlichen Interessen. Sinnvoll füge sie sich in das Grundanliegen des Sozialismus ein, alles für das Wohl des Menschen zu tun. Auch weiterhin werde diese Tätigkeit materiell und durch die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte unterstützt.

An seine Erklärung am 29. Oktober 1976 vor der Volkskammer erinnernd, erklärte der Vorsitzende des Staatsrates, daß unsere sozialistische Gesellschaft jeden Bürger, unabhängig von Alter und Geschlecht, Weltanschauung und religiösem Bekenntnis Sicherheit und Geborgenheit bietet. Sie gibt ihm eine klare Perspektive und die Möglichkeit, an der Zukunft mitzubauen, seine Fähigkeiten und Talente, seine Persönlichkeit voll zu entfalten. Wie Erich Honecker betonte, stellen die Gleichberechtigung und Gleichachtung aller Bürger, ihre uneingeschränkte Einbeziehung in die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eine Norm dar, welche die zwischenmenschlichen Beziehungen prägt und für alle verbindlich ist. Dementsprechend stehe in der DDR jedem Bürger, gerade auch jedem Jugendlichen, der Weg zu hoher Bildung, beruflicher Ausbildung und Entwicklung offen.

Der Vorsitzende des Staatsrates erklärte zur Situation der Kirchen und der Christen in der DDR, daß die Freiheit der Religionsausübung bei klaffer Trennung von Staat und Kirche verfassungsmäßig garantiert und in der Praxis gesichert ist. „Wir bringen hier sehr viel Verständnis auf, und daran halten wir fest.“

Die weltweite Anerkennung der DDR habe den Kirchen unseres Landes eine gleichberechtigte aktive Mitarbeit in der Ökumene ermöglicht. Wohl zu schätzen wisse unser Staat die ökumenische Tätigkeit der Kirchen der DDR für Frieden, Entspannung und Völkerverständigung.

Bischof Schönherr führte namens der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR aus, „es gebe beiden Seiten, je von ihren Voraussetzungen aus um die Verantwortung für die gleiche Welt und für den gleichen Menschen. Und dieser Mensch ist nun einmal immer zugleich Staatsbürger und Träger einer Grundüberzeugung. Weil

man den Menschen nicht zerteilen kann, sind solche Begegnungen aller Art nicht nur nützlich, sondern lebensnotwendig. Und ich darf betonen, daß der Christ seine Existenz als Staatsbürger nicht nur so versteht, daß er die bestehenden Gesetze rein formal beachtet, sondern daß er sich von seinem Glauben her mitverantwortlich sowohl für das Ganze als auch für den Einzelnen und für dessen Verhältnis zum Ganzen weiß.“

Bischof Schönherr bezeichnete die Kirche im Sozialismus als Kirche, die dem christlichen Bürger und der einzelnen Gemeinde hilft, daß sie einen Weg in der sozialistischen Gesellschaft in der Freiheit und Bindung des Glaubens finden und bemüht sind, das Beste für alle und für das Ganze zu suchen. „Kirche im Sozialismus will eine Kirche, die auch als solche, in derselben Freiheit des Glaubens, bereit ist, dort, wo in unserer Gesellschaft menschliches Leben erhalten und gebessert wird, mit vollem Einsatz mitzutun und dort, wo es nötig ist, Gefahr für menschliches Leben abzuwenden zu helfen.“

„Menschliches Leben zu erhalten – Gefahren für menschliches Leben abzuwenden: Darum geht es vor allem bei dem Hauptthema unserer Zeit: Erhaltung und Sicherung des Friedens, Abrüstung, Bereitstellung der damit freierwerdenden Potenzen für den Aufbau einer glücklicheren, reicheren, freundlicheren Welt. Dies Ziel wird nur zu erreichen sein, wenn der mühsame Weg der Entspannung mit Geduld und Zielstrebigkeit weiter verfolgt wird, der in Helsinki so verheißungsvoll begonnen hat. Der Ökumenische Rat der Kirchen hat Helsinki ein ‚Zeichen der Hoffnung‘ genannt. Es ist bekannt, daß die Kirchen in der DDR sich von Anfang an der Verwirklichung dieses hohen Zieles gewidmet haben. Sie hoffen mit aller Kraft, daß die hohen Ziele, vor allem Sicherheit und Gewähr der Menschenrechte als Teil der Friedensstrategie sich über Belgrad hinaus schrittweise verwirklichen.“

Meinungsaustausch mit dem Außenminister Äthiopiens

Feleke Gedle-Ghiorgis ehrte Opfer des Faschismus und Militarismus

Berlin (ADN). Zwischen dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Oskar Fischer, und dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten des Sozialistischen Äthiopiens, Oberst Dr. Feleke Gedle-Ghiorgis, fanden am Montag ausführliche Gespräche statt.

Die Gespräche verliefen im Geiste der antimperialistischen Zusammenarbeit und des gegenseitigen Einvernehmens in einer aufgeschlossenen und kameradschaftlichen Atmosphäre.

Beide Außenminister führten einen ausführlichen Meinungsaustausch über die internationale Lage sowie über die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und dem Sozialistischen Äthiopiens.

Bei der Erörterung aktueller interna-

tionaler Fragen nahmen die Erhaltung des Friedens, die konsequente Weiterführung des Entspannungsprozesses in Europa und die Notwendigkeit seiner Ausdehnung auf andere Regionen der Welt, die Einstellung des Wettrüstens und das konstruktive Zusammenwirken aller an Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit interessierten Kräfte einen breiten Raum ein.

Oskar Fischer informierte seinen Gast über den Beitrag der DDR zur Verwirklichung der Friedensstrategie der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft. Er betonte, daß ein entschiedenes Eintreten für Frieden und Sicherheit angesichts des wachsenden Widerstandes der Entspannungsgegner und ihrer gefährlich-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Forscheralltag an Bord von Salut 6

Experimente verschiedenster Art

Moskau (ADN/ND). Die Kosmonauten Juri Romanenko, Georgi Gretschko, Alexej Gubarew und Vladimir Remek an Bord von Salut 6/Sojus 27/Sojus 28 begannen am Montag um 6 Uhr MEZ ihren Arbeitstag.

Gubarew und Remek arbeiteten an dem gemeinsamen sowjetisch-tschechoslowakischen Experiment „Extinction“. Es gliedert die Helligkeitsänderung von Sternen bei deren Untergang. Mit diesen Untersuchungen sollen Angaben über die von Mikrometeoriten in Höhen von 80 bis 100 km gebildete Staubschicht gewonnen werden. Für die Umweltforschung wurden einzelne Land- und Meeresgebiete auf der Erde beobachtet. Die Kosmonauten befaßten sich ferner mit dem Körpertraining und dem biologischen Experiment „Chlorella“.